

schaftliche Beweiskraft des Berichtes kann nicht erreicht werden, wohl aber gibt es für die subjektive Ueberzeugung des einzelnen hinreichende Gründe, den Bericht Lanyis als echt und wahr anzunehmen.

Die zweite Aufgabe, die sich uns stellt, ist die exakte Rekonstruktion der als „Erfüllung“ des Traumes angesehenen Situation. Was geschah am 28. Juni 1914 in Sarajewo?

Der Erzherzog fuhr am Morgen des 28. 6. mit der Erzherzogin im offenen Auto von Ilidje, wo sie übernachtet hatten, nach Sarajewo. Auf dem Weg zum Rathaus, wo der Empfang stattfinden sollte, fuhr im ersten Wagen der Bürgermeister, im zweiten das Thronfolgerpaar. Im Auto des Erzherzogs hatte auf dem Rücksitz der Landeskommandant, Feldzeugmeister Potiorek, und neben dem Chauffeur Graf Harrach Platz genommen. Ein drittes Auto folgte dem Wagen. Der Weg führte längs des Flusses durch den schmalen, mit Häusern einseitig bestandenen Appelkai auf das Rathaus zu. Bei der Annäherung an die Brücke über den Fluss schleuderte Cabrinowic um 10.03 seine Bombe. Sie flog hinter dem Rücken des Thronfolgerpaares vorbei und traf das dritte Auto. Zwei Insassen wurden schwer verletzt. Das Auto des Erzherzogs wies zahlreiche Löcher auf. Soweit der erste Akt des dramatischen Ablaufs. Dann fand der Empfang auf dem Rathaus statt.

Bei der Rückkehr vom Rathaus sollte der Weg nicht, wie ursprünglich vorgesehen, durch die Franz-Josefstrasse — eine moderne Geschäftsstrasse — gehen, sondern wieder durch den Appelkai. Infolge der vorhergehenden Aufregung war der Chauffeur des erzherzoglichen Wagens nicht von dieser Aenderung verständigt worden. Unweit des Rathauses zweigt die Franz-Josefstrasse in spitzem Winkel vom Appelkai ab. Das Auto des Bürgermeisters nimmt diesen Weg. Der Chauffeur des Thronfolgerpaares folgt. Feldzeugmeister Potiorek bemerkt das und ruft vom Rücksitz dem Chauffeur zu. Dieser versteht den Zuruf nicht und wendet sich um. Graf Harrach, als Schutz auf dem Trittbrett, statt neben dem Chauffeur, befiehlt: Halt! Das Auto stoppt neben dem Bürgersteig, dort, wo Strasse und enge Gasse zusammenstossen. Hier steht Princip, mitten in der dichtgedrängten Menge und feuert die zwei tödlichen Schüsse ab.

Aus dieser Rekonstruktion wird ersichtlich, dass nicht — wie gemeinhin angenommen wird — ein Attentat auf das Thronfolgerpaar ausgeübt wurde, sondern zwei innerhalb einer sehr kurzen Zeitspanne. Warum traf die Bombe ihr Ziel nicht, und warum sind es ausgerechnet Revolverschüsse, die tödlich treffen? Gubisch vertritt die Anschauung, dass für einen Anschlag nur Bomben und Revolver in Frage kamen, und so bereits eine 50-prozentige Wahrscheinlichkeit für Revolverschüsse bestand. Indes zeigte die Geschichte, dass es noch eine ganze Reihe anderer, mitunter höchst wirksamer Anschlagsmöglichkeiten gegeben hat. Was aber an diesem welthistorischen Ereignis in Erstaunen setzt, ist die eigenartige Verkettung von Zufällen, die den Mord überhaupt erst ermöglichen, und damit den ersten Weltkrieg heraufbeschwören. Eine Summierung banaler Kleinigkeiten ist es ja, die den Wagen gerade an der Stelle zum Stehen bringt, wo Princip steht, und damit die Fäden des Zufalls zu einem Schicksalsgeflecht verwebt, das für Millionen von Menschen bedeutsam werden soll.